

Zweyter Aufzug.

I. Scene.

(Galerie im Königlichen Palast mit einer andern Aus-
sicht in die Gärten.)

Königin, dann Belmont.

Zween Tage noch, so ist er wieder hier,
und schmiegt sich wieder in die schönsten Fesseln
der Zauberin! — Sie triumphiert —
und ich — kann wenn ich will in einen Winkel
mich
verbergen, meine Schmach und sein verfohrnes
Herz
beweinend. — Nein, beym Himmel!
Elinor hat andre Waffen
an Verräthern sich zu rächen,
als Weiberthränen!

Belmont tritt auf.

Diesen Augenblick, Gebieterin,
bringt uns ein Bote leuchend
die Nachricht, daß der König näher ist
als wir geglaubt. Er eilt die ganze Nacht,
um, mit der Sonne Woodstock zu erreichen.

Kö:

Königin.

vor sich, Wie ungeduldig! — wohl! so ist es Zeit!
zu Belm, Geh, Belmont, nach dem Thurm, und
fordre

den Rittersmann der ihn bewacht,
in meinem Namen auf, die Pforte
des Labyrinth's zu öffnen.

Belmont.

Er wird sich weigern —

Königin.

Sag ihm den Befehl
von seiner Königin — und zaudert er,
so zwing ihn! (Belmont geht ab.)

2. Scene.

Königin allein.

Ha! die ganze Nacht durch! —
Mit der Sonne hier zu seyn —
und diese Eile, diese Hitze nicht für mich,
für seine Hofamund! — In ihre Arme eilst du —
Elinor ist nicht mehr — Kann
am Namen einer Königin sich gnügen lassen —
und, auch diesen leeren Namen,
wie lange wird ihr noch erlaubt seyn ihn zu
tragen?

Ver:

Verruchter Gedanke,
nein, dich ertrag ich nicht!
Nichts mehr zu schonen
machst du zur Pflicht!

(Sie staunt.)

Habt Dank, ihr Plaggöttinnen!
dies soll mich befreyn!
Ich eile von hinnen —
o! stärkt meine Sinnen,
und weihet zur Rache,
zur Rache mich ein!

(ab.)

3. Scene.

(Der Schauplatz verwandelt sich in den Vorhof des
Thurms, der den Labyrinth verschließt. Nacht mit
Mondschein.)

Belmont kommt und klopft an der
eisernen Pforte.

Er soll mich hören,
låg' er im Todtesschlaf!

(Klopft stärker.)

Der Ritter des Thurms von oben herab.
Wer klopft so spät an dieser Pforte?

Bel.

Belmont.

Ritter, steigt herab und öfnet mir.

Ritter des Thurms.

Wer bist du?

Belmont.

Belmont, von der Königin gesandt.

Ihr sollst du stracks die Eisenpforte öfnen,
ist ihr Befehl.

Ritter des Thurms.

Ich öfne nicht.

Belmont.

Wie? du verachtest das Geboth
von deiner Königin?

Ritter des Thurms.

Ich öfne nicht.

Belmont.

So komm herab wenn du ein Ritter bist,
und wehre mit dem Schwerdt in deiner Faust
den Eingang mir!

(Die Pforte öfnet sich, und der Ritter des Thurms kommt heraus.)

Ritter des Thurms.

Weg von der Pforte,
Verwegner, oder bezahl
den Frevler mit deinem Blut.

Bel

Belmont.

Was sollen Worte?
Sie öffnen soll mir mein Stahl
Trotz deiner Wuth!

Ritter des Thurms.

Weg von der Pforte!

Belmont.

Was sollen Worte?

Beide.

Sie schützen } soll mein Stahl
Sie öffnen }
Trotz deiner Wuth!

(Die Ritter fechten.)

4. Scene.

Die Königin zu den Vorigen. Edelknaben
mit Fackeln vor ihr her; etliche
Schildknappen folgen ihr.

Königin auf den Ritter des Thurms
zugehend.

Berräther, du erfrest dich meinem Willen
zu widerstehn?

Ritter

Ritter des Thurms sich vor die Pforte
stellend.

Des Königs Auftrag — meine Pflicht —

Königin.

Weg! hier ist keine Pforte
die mir sich schliessen darf —
(zu den Schildknappen) Bemächtigt euch
des Frevelhaften!

(Sie geht hinein.)

Belmont zum Ritter des Thurms.
Ergieb dich — folg uns!

Ritter des Thurms.

Unseel'ge Nacht! — Verräther, so betrogst
du mich
aus meiner Pflicht? Ich bin verlohren; Aber euch
wird bald die Rache treffen — Zittert alle vor
des Königs Zorn! — Mit mir macht was
ihr wollt.

(Er giebt sein Schwert von sich und geht mit ihnen ab.)

5. Scene.

5. Scene.

(Das Innere des Labyrinths. Alles zeigt sich wieder, wie es zu Ende des ersten Aufzugs war. Rosamund unter einer Laube sitzend, das Gesicht halb in Emma's Arm verborgen; Lucia neben ihr; die Jungfrauen und Nymphen in verschiedenen Gruppen verstreut. Eine der Nymphen ist in einem Solotanz begriffen; nach dessen Endigung schicken sich die übrigen zu einem neuen Rehen an. In diesem Augenblick tritt die Königin auf. Belmont folgt ihr, und verliert sich gleich wieder im Gebüsch.)

Königin stutzt über den Anblick
und bleibt stehen.

Wo ist er? Wie? was bedeutet dieses Fest?
Ha! sollt' er heimlich schon gekommen seyn?

(Der Rehentanz beginnt.)

(Die Königin geht einige Schritte vorwärts, und wird erblickt. Ein allgemeines Schrecken verbreitet sich. Die Nymphen bleiben mitten im Tanz in Stellungen des Schreckens wie versteinert schweben.)

Chor der Jungfrauen.

O Himmel! was nähert sich da!

B

Rosa:

Rosamund von ihrem Sitz auffahrend.
Gott! ich bin verlohren!

(Alle stehen in Verwirrung, bis auf Emma und
Lucia, die bey Rosamund stehen bleiben.)

Königin, auf sie zugehend.
Was fürchtest du?

Rosamund.
Erhabne Frau,
wenn eine Sterbliche du bist,
wer bist du, und wie fandest du
den Weg hieher?

Königin.
Sag erst wer du bist, und wie du hieher kömmt?

Rosamund.
Dein Blick verwirrt mich, schreckt mich —

Königin.
Kenntest du mich erst!

Rosamund.
Weh mir! Mir ahnet was!

Königin.
Dir ahnet wahr! Ich bin's! (Rosamund fällt ihr
zu Füssen.)
Dein Nahm' ist Rosamund?

Rosa:

Rosamund.

O Gott! — Was kann ich sagen? — Ach!
wenn nichts für mich in deinem Herzen spricht —
O! läß ich tief in meinem Grab!

Königin.

Elende! weg aus meinen Augen, weg!
zu E. u. L. Führt sie in ihr Gemach!
Mit eurem Leben steht ihr mir für sie!

(Rosamund richtet sich auf, wirft einen edlern
Blick auf die Königin, und geht mit
Emma und Lucia ab.)

6. Scene.

Königin allein.

Beynah entwaßnete ihr Anblick meinen Grimm.
Die Unglücksel'ge! wie sie zitterte! —
Weh dir, Verführer! — Ganz gewiß, sie lebte
in Unschuld eh sie dich erblickte;
eh dein liebelugend Aug
und deine Schlangenzunge sie bethörte! —
Aber nichts soll ihr die Unschuld helfen
die sie nicht bewahren konnte,
fallen soll sie, deines
Verbrechens Opfer! — So bestraf ich dich
Trenloser, in der Thörin, die der Liebesbrausch

sich selbst vergessen macht! —
Mit welchem Blick sie von mir gieng?
als dächte sie, noch immer bald genug
mich im Triumph zu führen,
die Unverschämte! — Belmont! — Belmont!

7. Scene.

Königin. Belmont herbeyeilend.

Belmont.

Hier, Gebieterin!

Königin, giebt ihm einen Schlüssel.

Nimm diesen Schlüssel; eil in mein Gemach,
da steht ein goldener Pokal,
den nimm und bring ihn mir hieher!
Trag ihn behutsam! — Er enthält —
was — bald mir Ruhe schaffen soll.

Belmont erschrocken.

Gebieterin! —

Königin.

Gehorch!

Bel:

Belmont.

Bedenke, Königin, die Folgen einer
zu raschen That! Sie wird zu grenzenloser Wuth
den König treiben — und er ist so nah!

Königin.

So minder darf ich Zeit verlieren!

Belmont.

Bey deinem Leben, große Königin,
beschwör' ich dich! — Verzeih!
Nur Treue gegen dich zwingt mich zum Unge-
horsam.

Königin.

Feigherziger! du hast sie mir verrathen,
und nun — nun bist du muthlos, meiner Rache
die Hand zu bieten?

Belmont.

Gehorchend that ich meine Pflicht;
Ist thu ich sie mit Nichtgehorsam.

Königin.

Den Schlüssel mir zurück!

Belmont.

Du rennst in dein Verderben!

Königin heftig.

Ich will gerochen seyn! —

Den Schlüssel!

Belmont, nach einigem Zögern.

Königin, du willst's. — So muß ich dann!

(geht ab.)

8. Scene.

Königin allein.

Der Schlange Kopf, die mich gestochen,
ist unter meinem Fuß, und nicht
getreten sollt' ich ihn?

Wen soll ich scheuen?

Furcht geziemt dem Schuldbewußten,
nicht dem Beleidigten, der Recht sich schafft!

(Sie zieht einen Dolch aus ihrem Busen.)

Wie süß wird dir die Rache seyn
stolze, gekränkte Seele!

Sie wähle nun zu schärferer Pein
Gifft, oder diesen Stahl!

Sie,

Sie, die zu ihren Süßen liegen
dich sah, verräthrischer Gemahl,
Jetzt soll sie sich zu meinen schmiegen,
und jedes strafbare Vergnügen
Büß' eine Todesquaal!

9. Scene.

(Ein Zimmer im Pavillon der Kosamund. Kosamund
auf einem Ruhebette, in großer Niedergeschlagenheit.
Emma neben ihr.)

Emma.

Sey ruhig, holde Liebe!
In wenig Stunden sind wir wieder frey.
Der König naht —

Kosamund.

O Emma, welch ein Wechsel!
O laß mich weinen, weinen
bis die Augen mir erlösch'n!
Ich fühl's — tief fühl ich's hier!
es ist geschehn um deine Kosamund! —
Gott! von wie vielen dunkeln traurigen Tagen
und thränenvollen Nächten
ist der traurigste,
die thränenvollste — dies!
vielleicht die letzte!

Emma.

Bald ist sie vorüber
die Wolke, die dich schreckt, und alles, Rosamund,
ist wieder hell und wonnevoll —
Er eilt in deinen Arm, dein Schützer,
und dein Rächer! —
Gewiß er wird nicht ungerochen lassen
was dir begegnet ist.

Rosamund aufstehend.

O, nichts von Rache! Alle Schuld ist mein!
Ach! daß der Zauberschleier eher nicht
von meinen Augen fiel!
Ach, daß er jemals mich umnebelte!
O! Emma, fühlen müssen:

„All diese Liebe, dies beym ersten Blick
so ganz gewonnene, so ganz
dahingegebne Herz,
dies stete Sehnen nur nach Ihm,
o! dies für Ihn nur leben,
für Ihn nur athmen, was noch kaum der
Stolz

von meinem Herzen war —

Ach, Emma, Emma, soll dies Herz
nicht bersten, da ich fühl —
es ist Verbrechen! — Er, den ich allein
geliebt,

allein,

allein, aus allem in der Schöpfung,
kann mir niemals, niemals angehören!
Nie darf ich wieder nur
die Augen auf zu ihm erheben! — „

Emma, fühlst du
den ganzen Umfang meines Elends!

(Sie sinkt wieder auf das Ruhebetto.)

Emma mit höchster Zärtlichkeit.

Liebste Rosamund!
Laß ab! Entflieh den ängstlichen Gedanken!
Flieh aus dir selbst! — Komm, lege deine Stirne
an meine Brust, und ruhe!

(Sie setzt sich neben Rosamund.)

Wie ein Kind, in Mutterarmen
eingewieget, schlummre, schlummre
ein, an deiner Freundin Brust!
Unsers Kummers sich erbarmen
wird der Himmel! Lohnt uns Armen
jede Angst mit süßrer Lust!

(Man hört ein Geräusch.)

Rosamund auffahrend.

Weh mir! Was hör' ich —

Emma.

Fürchte nichts!

Es ist nur Lucia — vielleicht dein Heinrich selbst;

Ich will — (Sie geht auf die Thüre zu.)

Rosamund sie bey'm Arme haltend.

O gute Emma — verlaß mich nicht!

(In diesem Augenblick öffnet sich die Thüre; zween Schildknappen bemächtigen sich der Emma und schleppen sie hinweg. Man hört hinter der Scene:

Emma.

Laßt mich! ich muß, ich will hinein!

Königin.

Bring sie in Sicherheit!

Emma.

Hülfe! Hülfe!

Rosamund eilt bestürzt der Thüre zu — Indem tritt

10. Scene.

die Königin herein, in der rechten Hand einen Dolch in der linken den Giftbecher haltend.)

Rosamund zurückfahrend.

O Hülfe! Emma! Hülfe! rettet mich!

Rö:

Königin.

Verworfene! du ruffst umsonst nach Hülfe!
Erkenne mich — und zittere!

Rosamund angstvoll.

O Gnade, Gnade, große Königin!

Königin.

vor sich. Sie rührt mich wider Willen —
Stark, mein Herz!

In wenig Stunden wär' ich so in ihrer
Gewalt, wie sie in meiner jetzt —
zu Rosam Mich zu erweichen hoffe nicht!
Du bist zur Strafe reif!

Rosamund.

Laß meine Jugend — ach ich wag es nicht
zu sagen, meine Unschuld — dich erbarmen!
Und doch — du Himmel, weißt's!

Königin.

Der mag sich dein erbarmen,
Verbrecherin! — Ich bringe dir — den Tod.
Hier! wähle! hier ist Gift, und hier ein Dolch!

Rosa:

Rosamund.

Entsetzlich! — Königin, ich bin in deiner
Macht —

Sey groß und königlich — Verzeih der Armen
in Staub gedrückten! Sag, was kann ich thun
dich zu versöhnen?

Königin.

Stirb!

Rosamund.

Verstatte mir, in heilige Mauern mich
vor allen Menschen zu verbergen! Schenke mir
die kurze Frist! Mein Gram
wird diesem armen Leben bald genug
ein Ende machen.

Königin.

Thörin, weg
mit deinen Künften! Denkest du
auch mich damit zu fangen?
Hier — Nimm und stirb!

Rosamund weinend.

Laß diese Zeichen
der herzlichen Reu,
O! laß sie dich erweichen!
Verzeih der Sünderin,
verzeih, verzeih.

Kö:

Königin.

Vergebens Frümst du dich
Mich zu erweichen,
Salle, Verbrecherin,
Zum Opfer beleidigter Treu!

Rosamund ihre Knie umfassend.

Sieh mit gerungnen Armen
steht Rosamunde!
Auch deine Stunde
wird kommen, Königin!
Auch du wirst um Erbarmen
zum Himmel flehn, wie ich
Dir flehe — Königin,
erbarme dich!
Laß dich erweichen!

Königin.

Du flehst vergebens!

Rosamund.

Erbarme dich, verzeih!

Königin.

Salle, Verbrecherin,
zum Opfer beleidigter Treu!

Rosa

Rosamund steht auf und greift nach
dem Becher.

So gieb, Tyrannin! und der Richter dort
verzeih dir meinen Tod.

(Sie trinkt den Becher aus. Die Königin
wendet sich plötzlich weg, wirft sich in
einen Lehn-Stuhl neben einem Tisch,
und verbirgt ihr Gesicht.)

Rosamund.

So ist's geschehn! — Ich sterb —
und sterbend, göttliche Gerechtigkeit,
ber' ich dich an! — Vor dir
ist Rosamund nicht schuldlos! — Nimm,
die Schwachheit eines zärtlichen,
nichts böses ahnenden, in seiner ersten Liebe
verirrten Herzens abzubüßen,
mein Leben an! —
zu Elinor. Doch wisse, du,
durch deren Hand das Schicksal mich bestraft,
mein Herz betrog mich, aber rein
und unbefleckt war meine Liebe,
und groß, ach! allzugroß — ihr Gegenstand!
Sein allzublendendes Verdienst
wird Mitleid mir bey allen guten Herzen
erwerben! — Und auch dieses wisse, Grausame,
Er ehrte meine Unschuld — liebte mehr

als

als sein Vergnügen mich —
Wohl mir! ich fall' ein reines Opfer! — und
(o gönne mir, du, der für Ihn zu leben
mir nicht erlaubt, o Himmel, gönne mir
den süßen Trost!) — ich sterb um Seinetwillen!

(Sie ermattet, und wankt dem Ruhbette zu.)

Königin vor sich.

Ich war zu rasch! —

Rosamund.

Wie wird mir? — Welches Schaudern! —
Welch ein Flor um meine Augen? —
Wie schwehr! — wie kalt! —

(Sie sinkt auf das Ruhbette.)

Nur deine Liebe — fühl ich —
noch warm — in diesem —
Eis' umfangnen Herzen! —
Emma! — bring ihm — dieß letzte, letzte —

(Sie sinkt mit dem Kopf aufs Kissen, und
schließt die Augen. Die Königin siehe
nach einer Weile auf, nähert sich ihr,
ergreift eine ihrer herabgesunkenen Hände
und läßt sie plötzlich wieder fallen.)

II. Scene.

Belmont, hastig hereintretend,
zur Königin:

Gebieterin,
man hört von ferne schon den Jubelschrey
der königlichen Schaar — Kein Augenblick
ist zu verlieren — Fliehe, rette dich!

Königin

Sind meine Ritter all versammelt?

Belmont.

Ja, und fest in ihrer Treu. Doch, was vermag
der kleine Hauffe?

Königin.

Fürchte nichts!
Bald soll er furchtbar werden! —
Izt eile, schaffe diesen Nest
der Unglückseligen hinweg,
dann folge mir!

(Sie geht ab.)

12. Scene.

12. Scene.

Belmont allein.

Ein wilder Sturm zieht gegen uns daher —
Was wird der Ausgang seyn?
Jetzt, Schicksal, gieb mir Muth
und festen Blick auf deinen Wink!

In nächtlichen Wettern,
wenn rasende Stürme
den Wald entblättern,
die Pole krachen,
und uns bey jedem Blitz
der Hölle sich öffnender Rachen
den quaalvollen Sitz
verdammter Seelen entdeckt:

Wohl dem alsdann, den — ungeschreckt
wo Frevler tief erzittern müssen, —
sein schirmendes Gewissen
mit Engelsflügeln deckt!